

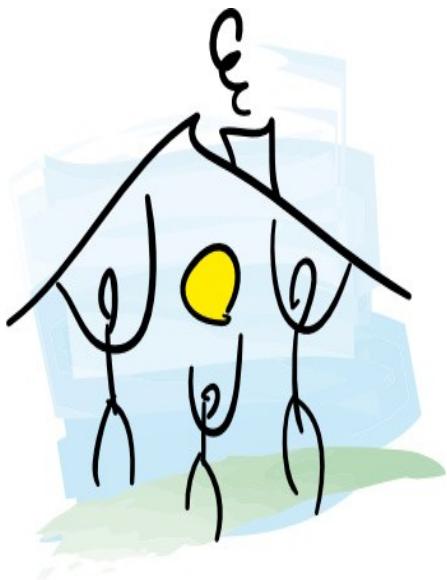


Cocon e.V. Freiburg

*Freiburger Verein für systemische Therapie von straffällig gewordenen Menschen,
deren Angehörigen sowie Menschen in schwierigen Lebenssituationen*

Jahresbericht

2024



Kaiser-Joseph-Straße 268
79098 Freiburg



Sehr geehrte Leser und Leserinnen,

Gesellschaftspolitische Veränderungen weltweit, verbunden mit vielen dramatischen Ereignissen und Entwicklungen, die realistische Ängste sowie psychische Verunsicherungen auslösen und auslösen können, prägten das vergangene Jahr 2024.

Ich konnte bei meiner Arbeit hinter und insbesondere vor der Mauer miterleben, wie sehr die weltweiten Ereignisse die Familien von Inhaftierten zusätzlich zu ihren ganz besonderen Belastungen, durch weitere finanzielle und existenzielle Sorgen stark verunsichert. Verzweifelte Suche nach bezahlbarem Wohnraum, wegfallende Betreuungszeiten von Kindern, kurzfristige Ausfälle bei der Kinderbetreuung bei Personalnot und Krankheiten des Personals, familienfreundliche Arbeitsplatzsuche, Angst um Arbeitsplatz, lange Bearbeitungszeiten von Anträgen von Transferleistungen, sind nur einige Beispiele, die die Mütter und Bezugspersonen als Alleinerziehende stemmen mussten und müssen.

Sch...dass Papa weg ist, ich war täglich bei ihm in der Werkstatt...ich brauche ihn, ich will mit ihm für die Schule lernen.

Das teilte der 16-jährige Ben, den Tränen nahe, seinem Vater mit. Er besucht derzeit eine Berufsschule mit Schwerpunkt KFZ-Mechatronik und hat bereits viele Fehlstunden im ersten Halbjahr.

Oder Jakob, 19 Jahre alt, der mit seinem Vater zusammen trainierte und kaum hörbar meinte:...***du fehlst mir beim Training*** ...und seit der Inhaftierung ohne Möbel in seinem Zimmer lebt, da er zusammen mit seinem Vater dieses angefangen hatte zu renovieren.

Kurze Zitate, die zum Nachdenken anregen dürfen.....

Freiburg im Januar 2025

Barbara Welle

Barbara Welle, Vorsitzende



Madeleine Preuss, 2. Vorsitzende

1. Vereinsleben

Bei unserem kleinen Verein gab es im Jahr 2024 ein Wechsel beim Kassenamt.

Frau Beate Rodemann wurde nach vier Jahren verabschiedet und Frau Lea Küstner als neue Kassenwärterin in diesem Ehrenamt begrüßt.

Auch bahnte sich die Verabschiedung von Herrn Carsten Rees an, der seit der Gründung Ende 2007 unsere Webseite im Hintergrund fachlich begleitete und bei jedem Anliegen meinerseits stets ein offenes Ohr hatte. Ein symbolisches herzliches Dankeschön.

An dieser Stelle auch Danke an die ehrenamtlich Tätigen im unseren Verein für die selbstverständlich geleistete Arbeit; ohne sie könnten die „Mauer-Familien“ nicht begleitet und unterstützt werden.

2. Öffentlichkeitsarbeit

Hier sei erwähnt, dass die gesamte Vorstandsarbeiten ehrenamtlich geleistet und die Beratungsarbeit auf Honorarbasis nebenberuflich getätigten wird. Auf diesem Hintergrund ist uns dennoch möglich gewesen, wie folgt Öffentlichkeitsarbeit zu tätigen:

18.03.2024: Seminar für Ehrenamtliche der Sicherungsverwahrung zum Thema: „Schweigepflicht“

29.04.2024: Seminar für Ehrenamtliche der Sicherungsverwahrung zum Thema: „Nähe und Distanz“

4. Beratungen des Vereins Cocon e. V.

Beratungsgespräche im Jahr 2024

Gesamt	45 Familien mit 81 Kinder
Familientherapie	11 Familien und 18 Kinder
Offener Vollzug und unter Bewährung	6 Familien mit 11 Kinder
Familienseminar	5 Familien mit 9 Kinder
Vater-Kind-Gruppe	4 Treffen mit bis zu 8 Familien und 13 Kindern
Selbsthilfegruppe Radau)	Nicht stattgefunden dafür Tag der Frohen Herzen/Europapark mit 47 Betroffenen
ZFP Emmendingen	3 Familien mit 5 Kinder

Alter der Kinder:

Die Kinder der Angehörigen hatten ein Alter zwischen 0-19 Jahren; in einer Familie waren sie Mitte zwanzig. Der Großteil von ihnen war unter 10 Jahre alt.

Finanzierung:

Eine Familie konnte über das zuständige Jugendamt finanziert werden. Alle anderen Familien wurden über das Netzwerk Straffälligenhilfe Baden-Württemberg abgerechnet; bei einmaliger Beratung in Form eines Orientierungsgespräches erfolgte keine Abrechnung.

5.Kontakte zu Institutionen

Eine ergänzende Zusammenarbeit mit angrenzenden Institutionen ist uns ein sehr wichtiges Anliegen. Nur so kann in unseren Augen das Verständnis für die sehr unterschiedlichen Systeme Justiz und Lebenswelten der Familien von Inhaftierten gefördert werden. Somit beinhaltet unsere Zusammenarbeit auch die Beratung von MitarbeiterInnen anderer Institutionen bezüglich der Abläufe innerhalb der Justizvollzugsanstalt. Gleichzeitig profitieren wir von weiteren und anderen Blickwinkeln aus unterschiedlichen Arbeitsfeldern.

An erster Stelle ist die **Justizvollzugsanstalt Freiburg** genannt. Es ist schön erleben zu dürfen, dass wir weiterhin in unserer Arbeit so gut unterstützt werden und einen Büraum für Beratungsgespräche außerhalb der JVA Freiburg zur Verfügung gestellt bekommen.

Ein besonderer Dank an die **Anstaltsleitung**, insbesondere Herrn Völkel, der jederzeit für unsere Arbeitsweise und Ideen offen ist und versucht, diese in den vorgegebenen Justiz-Rahmen zu integrieren. Ein weiteres herzliches Dankeschön an das Team der **Torwache**, das uns immer wieder freundlich den „Weg durch die Türen ebnet“ und auch bei ganz eigenen Anliegen versucht, uns zu unterstützen.

Herrn Schlatter und seinem „menschlichem“ Team der **Besuchsabteilung** an dieser Stelle einen ausdrücklichen Extra-Dank. Wir dürfen in diesem eher emotionsarmen und strikten Justizrahmen immer wieder ein wertschätzendes und unterstützendes Entgegenkommen erleben. Dies ist weiterhin ein gelungenes Beispiel für eine Zusammenarbeit, die die Bedürfniswelten insbesondere der betroffenen Kinderseelen – hinter der Mauer - im Blick hat.

Regelmäßiger und familienorientierter Austausch mit dem Sozialdienst-Team unter Leitung von Herrn Friese ermöglichte uns eine realistische Begleitung der Betroffenen und wir erlebten immer wieder eine wohlwollende Unterstützung unserer speziellen Anliegen.

Auch wenn wir quantitativ gesehen weniger mit der **Vollzugsleitung**, dem **psychologischen Dienst** und **kirchlichem Dienst** im Alltagsgeschäft zusammenarbeiten, so fanden wir jederzeit Gehör und erhielten fachliche Hinweise bei manch außergewöhnlichen und befremdlich wirkenden Anfragen unsererseits zur Entlastung der Familienmitglieder.

Ein weiterer wichtiger Aspekt unserer Vernetzung ist die Zusammenarbeit mit den betroffenen **Jugendämtern**. Hierbei war es uns wichtig, die unterschiedlichen Aufträge zum Wohle der Kinder miteinander zu verbinden und zu ergänzen.

So konnten diese Kinder erleben, dass ihr Vater ihnen ein guter Vater sein darf und er gleichzeitig lernen muss, keine weiteren Straftaten mehr zu verüben und Verantwortung über sein Handeln und in der Funktion der Vaterrolle zu übernehmen hat.

Immer wieder für uns hilfreich ist die ergänzende und wertvolle Kooperation mit dem **Bezirksverein für soziale Rechtspflege Freiburg** sowie der **Bewährungs-und Gerichtshilfe**. Der Austausch auf Augenhöhe stärkte unsere Arbeit und erweiterte diese mit Ideen und Anregungen.

Darüber hinaus waren Kontakte zu **Rechtsanwälten, Gerichten, Staatsanwaltschaft** und dem **Regierungspräsidium** ebenfalls von großer Bedeutung. Mit Hilfe von Stellungnahmen und persönlichen Gespräche, versuchten wir immer wieder auf die außergewöhnlichen Belastungen der Familien von Inhaftierten aufmerksam zu machen.

Die Erfahrung der letzten Jahre zeigte erneut, wie wichtig die familiäre Perspektive, der von der Inhaftierung betroffenen Familienmitgliedern, im juristischen Denk- und Handlungssystem ist.

Wir verstehen unsere therapeutische Beratungs-Arbeit auch dahingehend als eine Bewusstseinsförderung der Richter und Staatsanwälte, um die Anliegen der betroffenen Angehörigen zu verstehen und bei Anhörungen sowie Urteile vermehrt mit zu berücksichtigen.

Der Zugewinn der Bedeutung des familienfreundlichen Vollzugs in den unterschiedlichen Anstalten des Landes – initiiert vom Justizministerium – lässt hoffen, dass die Kinderperspektive vermehrt in den Fokus vor Ort genommen und umgesetzt werden kann.

Die durch die Pandemie eingeschränkten Besuchszeiten an den Wochenenden wieder zu erweitern, wäre ein konkretes Beispiel, um den Familien mit Kindern eine etwas „stressfreiere“ Besuchsmöglichkeit ohne Einschränkung der Schulzeit und Arbeitswelt, zu ermöglichen.

6. Unterstützung und Dank

Finanziell wie ideell ist jegliche Form der Unterstützung eine wichtige Säule für unsere Vereinsarbeit. An erster Stelle sei hier das **Netzwerk Straffälligenhilfe Baden-Württemberg** genannt, das weiterhin unsere Beratungstätigkeit finanziell zum größten Teil ermöglicht. Insbesondere den Mitarbeiter/Innen sei gedankt für ihren Einsatz auch auf politischer Ebene.

Ganz besonderen Dank an den **Verein Klara e.V.**, der uns zu einem Symbolpreis Räumlichkeiten im Familienzentrum Klara e.V./ Stadtteil Stühlinger für unsere Selbsthilfegruppe zur Verfügung stellt, auch wenn wir diese im vergangenen Jahr nicht genutzt haben.

Weitere Unterstützung dürfen wir vom **Selbsthilfebüro Freiburg** erleben, die Betroffene auf unser Angebot aufmerksam machen. Auch ihnen sei hierfür gedankt.

Beim **Paritätischen Wohlfahrtsverband Freiburg** möchten wir uns bedanken, dass unsere Postadresse zuverlässig gepflegt wird und wir bei Bedarf einen Raum für Beratungen kostengünstig mieten können.

Und natürlich freuen wir uns jederzeit über finanzielle Unterstützung in Form von **Spenden**, die vereinzelt eingegangen sind sowie ein besonderes Dankeschön an ein langjähriges Spenderehepaar für die monatliche Dauerzuwendung.

Nur so ist es möglich, auch in Notsituationen den Angehörigen finanziell eine kleine Unterstützung geben zu können. So beschämmt wie sie sich in ihrer Lebenssituation innerhalb unserer Gesellschaft fühlen, können sie das Geld fast nicht annehmen; gleichwohl sind sie sprachlos und dankbar, dass es Menschen gibt, die an sie denken und sie nicht verachten.

Ein Verein kann nur getragen werden, wenn es Menschen gibt, die die Arbeit ideell und finanziell

unterstützen. Wir möchten uns an dieser Stelle für die Anregungen unserer **Mitglieder** in den Mitgliederversammlungen bedanken, sowie besonders unseren ehrenamtlich Tätigen, dass sie unsere Arbeit wieder erneut mitgetragen und gestaltet haben.

Persönliche Anmerkung:

Wie in allen psychosozialen Bereichen deutschlandweit war das Jahr 2024 u.a. von fachlicher Personalnot geprägt. Diese Auswirkungen hinter der Mauer bedeuteten weiterhin beschränkte Besuchszeiten im Vergleich zu der Zeit vor der Pandemie bis hin zu einem erstmaligen Schließen der Besuchsabteilung an einem Tag. Die im Vorwort erwähnten unklaren und besorgniserregenden Gesellschafts- und Weltentwicklungen bedeuten für die betroffenen „Mauer-Familien“ - neben der ohnehin schon sehr belasteten und eher „beschämmt empfundenen Lebenssituation“ - zusätzlich ein Dauer-Stressmodus ,der erneut die Ängste und Verunsicherungen der Betroffenen verschärft. Auf diesem Hintergrund wurde die im Anhang definierte Familientherapie den aktuellen Gegebenheiten angepasst: die Therapie war immer mit Besuchen und der Anwesenheit der Kinder verbunden. Auf Beratungssettings nur mit den Eltern wurde bewusst aufgrund der beschränkten Besuchszeiten verzichtet. Diese fanden einzeln mit den Vätern drinnen und den Frauen draußen statt und wurden fachlich bei der gemeinsamen Familienberatung mitberücksichtigt. Auch konnte das Co-System der Berater wegen der Personalsituation nicht angeboten werden.

7. Arbeitsweise des Cocon e.V. Freiburg



Systemische Therapie, Beratung und Unterstützung für Einzelne, Paare und Familien

- bei Inhaftierung des Partners / Vaters
- in schwierigen Lebenssituationen

Unsere Angebote



Vorwort

Seit Anfang 2008 bieten wir die systemische Paar- und Familientherapie mit Inhaftierten und deren Angehörigen an. Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht die besondere und außergewöhnliche Lebenssituation der Kinder. Ein wichtiges Ziel dabei ist, den Kindern im Sinne der Prävention eine gute und altersgerechte Entwicklung zu ermöglichen.

Soweit uns bekannt ist, sind wir mit diesem Konzept einzigartig in Deutschland.

Seit 2011 arbeitet Cocon e. V. im Eltern-Kind-Projekt / Projekt Chance e. V. mit, dass vom Landesjustizministerium Baden-Württemberg initiiert wurde. In diesem Sinne verstehen wir unser Angebot auch als Kriminalprävention und als Förderung der Jugendhilfe.

Darüber hinaus beraten wir nach dem Konzept der systemischen Therapie Menschen und Familien, die in schwierigen sozialen Lebenssituationen sind. Schwierige Lebenssituationen können zum Beispiel Suchterkrankungen, psychische Erkrankungen in den Familien oder auch einfach Erziehungsüberlastung der Mütter und Väter, sein.

Die Angebote können auch im Rahmen der Hilfe zur Erziehung (SGB VIII, § 2, Abs. 2 Ziffer 4 / „Hilfe zur Erziehung und ergänzende Leistungen / § 27) wahrgenommen werden.

I. Konzept Systemische Paar- und Familientherapie

1. Was ist Systemische Paar- und Familientherapie?

Systemische Therapie sieht den Menschen als Teil von größeren, ineinander greifenden Systemen, wie etwa die Familie, das Arbeitsteam, die Nachbarschaft, der Freundeskreis die Schulklasse, die Sportgruppe usw.

Sie fand ihren Ursprung in den fünfziger Jahren, als es offenkundig wurde, eher ein Interaktionssystem zu therapieren, statt Therapie mit einzelnen Menschen durchzuführen.

Im psychotherapeutischen Handlungsfeld entwickelte sich Systemische Therapie in der Zwischenzeit zu einem eigenständigen Ansatz. Sie ist vom Wissenschaftlichen Beirat Psychotherapie (WBP) als wissenschaftlich anerkanntes Psychotherapieverfahren eingestuft und gilt als ein äußerst wirksames und dabei wenig zeitaufwändiges Verfahren. Sie erfährt weiterhin eine starke Verbreitung in unterschiedlichsten Handlungsfeldern und

ist nun seit 2018 offiziell als Psychotherapieverfahren in Deutschland anerkannt.

Systemische Therapie kann als Einzel- oder Paartherapie, als Gruppen- oder Familientherapie durchgeführt werden.

Unabhängig von dem Setting werden die Klienten in ihrem jeweiligen Beziehungsgefüge erfasst. Probleme, Symptome und Krankheiten werden in ihren Wechselwirkungen mit Beziehungen, Denk- und Erlebensmustern gesehen. Dabei zielt die Beratung auf eine Erweiterung der Handlungsmöglichkeiten durch die Konstruktion von Alternativen, durch die Aktivierung von Ressourcen und durch die Entwicklung von Lösungen.

Der systemische Ansatz basiert auf der Situation im Hier und Jetzt. Die Therapeuten beobachten die Art und Weise, in der die Menschen miteinander kommunizieren und wie sie dabei in Schwierigkeiten kommen können.

Wie funktioniert das menschliche Bezugssystem und wozu?

Die systemische Therapie versucht danach zu suchen:

Was sind die Muster, die die Bewegungen in einem sozialen System, in einer Familie, erklären könnten?

Im Rahmen der Arbeit mit Inhaftierten, ist es zum Beispiel wichtig herauszuarbeiten, welche Muster zu der Straftat/en führten, wie diese Muster auf die Familien wirkten, wie sie somit Straftaten auslösen können und wie sie veränderbar sind.

2. Systemische Paar- und Familientherapie mit Inhaftierten und deren Angehörigen

2.1. Problematik

Für den Betroffenen bedeutet die Inhaftierung einen erheblichen familiären Einschnitt in die zuvor gelebten Familienstrukturen und stürzt insbesondere die Angehörigen in eine Lebenskrise und eine zwingende Veränderung ihres Lebens.

Die Inhaftierung bedeutet sichtbar und psychisch einen großen Bruch in der Partnerschaft, den Verlust von sozialen Beziehungen. Sie löst oftmals eine starke Ambivalenz zwischen Wunsch nach Nähe zum Partner sowie Angst, Wut, Verlustängste auf den Partner, aus.

Alle Lebensbereiche der Angehörigen (hier Frauen und Kinder) sind betroffen. Der Alltag „draußen“ muss allein bewältigt werden; dazu gehören Kindererziehung und psychosoziale wie finanzielle Existenzsicherung. In ihrer Hilflosigkeit und Überforderung ziehen sich die Frauen mit Kindern oftmals aus der Gesellschaft zurück; isolieren sich in ihrer Umwelt,

auch in ihrer Herkunfts-familie und in der des Partners.

Das Leben „hinter der Mauer“ mit seinen ganz eigenen Spielregeln muss ebenso bewältigt werden.

Zwei Welten mit unterschiedlichen Herausforderungen treffen im getrennten Zusammensein aufeinander. Die mögliche Kommunikation beschränkt sich auf Briefe schreiben; auf zeitlich begrenzte Telefonate, sowie vorgegebenen Besuchszeiten, die auf jeden Fall optisch überwacht werden. Die Besuchszeiten sind und können nicht so gestaltet werden, dass sie die Bedürfniswelten von Kindern berücksichtigen und somit zu einer gesunden Entwicklung beitragen.

2.2. Unsere Arbeitsweise

Die Tatsache, dass wir keine Mitarbeiter des Gefängnis- Systems sind, sondern von „draußen“ kommen, hat sich sehr bewährt. Wir werden von den Betroffenen nicht als „verlängerter Arm der Justiz“ erlebt und können primär erstmals dem Menschen begegnen, der eine Straftat begangen und der dadurch seine Vaterrolle nicht verloren hat. Selbstverständlich nehmen wir sehr genau das Kindeswohl während unserer Arbeit in den Blick.

Therapie im Gefängnis ist grundsätzlich anders als Therapie außerhalb der Mauern. Der Therapeutische Prozess passt sich dem justiznahen Rahmen an; die Zeit ist begrenzter und weniger flexibel. Vieles kann nach der Therapie nicht gemeinsam erprobt werden. Die Therapeuten sind also in der Verordnung ihrer so genannten „Hausaufgaben“ eingeschränkt. Dies ändert sich, wenn der erste Ausgang möglich ist oder die Lockerungsphase beginnt und die Therapie außerhalb der Mauern stattfinden kann.

Basis unserer Arbeit ist der wachstumsorientierte Ansatz, d. h. jeder Mensch kann nach dem Erkennen und dem „wieder“- Entdecken seiner ganz individuellen Ressourcen, neue Handlungsmuster erproben. Speziell in diesem Rahmen ziehen wir die begangene(n) Straftat(en) mit ein, um auf diesem Hintergrund neue Perspektiven zu eröffnen.

Wir arbeiten mit allen Familienmitgliedern, unabhängig vom Alter und entscheiden in den gegebenen Settings, wann es hilfreich, sinnvoll und notwendig ist, die betroffenen Kinder mit einzubeziehen.

Die co-therapeutische Arbeitsweise setzen wir zwischenzeitlich als unabdingbar voraus. Nur so ist es möglich, dass die Gefangenen und Frauen symbolisch gleichgeschlechtliche Unterstützer erleben und mit geschlechtstypischen Männer/Frauenbildern sich auseinandersetzen können. Die Inhaftierten können den männlichen Therapeuten unter anderem als Vaterersatz, als männliche Identifikationsfigur sehen, was ihnen hilft, sich mit

ihrem eigenen, eher gering ausgeprägten Selbstwert auseinander zu setzen. Gleichzeitig werden sie mit dem Rollenbild der Therapeutin konfrontiert.

Kurz zusammengefasst, ist Ziel unserer Therapie, einmal die durch die Mauer getrennte und extrem belastete Beziehung zur Sprache zu bringen, zu reflektieren und zu überprüfen. Des Weiteren wird die psychosoziale Situation der einzelnen Familien vor Ort eruiert, um gemeinsam die bestmöglichst individuelle Unterstützung der einzelnen Familienmitglieder zu finden.

Langfristig wird angestrebt, die Betroffenen so zu stabilisieren, damit sie aktiv ihre eigene Lebenssituation gestalten können und ihnen eine positive Resozialisierung gelingt.

2.2.1. Während der Inhaftierung

In diesem Zeitraum spielt primär das sich gegenseitig Kennenlernen eine große Rolle. Immer wieder zeigt sich, dass die Partner sehr wenig voneinander wissen.

Eine große Bedeutung nimmt die Tatsache der Inhaftierung ein; die damit erlebten Schwierigkeiten und den damit verbundenen Emotionen. Die Welt von „drinnen“ und die Welt von „draußen“ klaffen regelrecht auseinander und erzeugen weitere Reibungspunkte.

Ziel ist, die gestörten Kommunikationsmuster zu entschlüsseln, um funktionale Gespräche zu ermöglichen. Oftmals ist der Inhaftierte in seiner Vaterrolle sehr beschämmt und verunsichert.

Ein nächster Schritt ist das Kennenlernen und Vertiefen der Herkunfts familien, die damit verbundenen Rollenmuster und der familiären „Aufträge“. Gemeinsam werden die Wechselwirkungen der verschiedenen Muster bezüglich der Familien und Straftaten erarbeitet.

2.2.2. Lockerungsphase

Neue Belastungen für die Familien und Paare werden durch die veränderte Haftsituation ausgelöst. Ein erstes Kennenlernen des alten oder neuen Alltages draußen wird möglich, mit all seinen Konsequenzen. Alte Verhaltensmuster, ausgelöst durch die „neue Erprobung“, treffen auf das Familiengefüge, das wie ein Mobile anfängt zu tanzen.

Insbesondere die Kinder werden erneut sehr belastet, da sie oft nicht verstehen können, dass „Papa“ z.B. nur am Wochenende nach Hause darf.

Der Umgang der Tabuisierung der Inhaftierung und der Notlügen, müssen auf diesem Hintergrund neu geklärt werden. Die Lockerungsphase wirkt sich auf das gesamte soziale Umfeld aus und bringt Veränderungen der Rollen zwischen Mann und Frau mit sich (z. B. dass die Frau bisher den Mann besuchen musste).

2.2.3. Freigänger-status

Hier beginnt für das Familiensystem eine äußerst harte Bewährungsprobe. Der Mann lebt real nun in zwei Welten, was direkte Auswirkungen auf die Angehörigen hat. Emotionale Wechselbäder finden statt. Die Beziehung steht unter Hochspannung.

Zusätzlich spielen finanzielle Belastungen und soziale Kontakte eine bedeutende Rolle. Es kommt vermehrt zu Krisen.

2.2.4. Entlassung - Bewährung

Eine kurzfristige Erleichterung ermöglicht allen Familienmitgliedern ein Durchatmen, um wieder Kraft zu sammeln. Jetzt beginnt das so genannte „ganz normale“ Familienleben, das aufgrund der Vergangenheit schier unmöglich erscheint. Das gesamte Familiensystem muss sich neu einpendeln, ausloten; die Umwelt stürmt mit Herausforderungen aller Art ein; ggf. melden sich liegen gebliebene Altschulden, die die Familie erneut belasten.

Wie eine „normale“ Familie zu leben, wird nicht mehr möglich sein; Familienleben anders zu gestalten, heißt diese erneute Herausforderung für alle Familienmitglieder.

Eine gelungene Resozialisierung ist das Ziel. Die therapeutische Arbeit beinhaltet gleichzeitig präventiven Opferschutz und trägt dazu bei, dass Straftaten als vermeintliches Lösungsmuster nicht an die nächste Generation „vererbt“ werden.

3. Methoden

Systemische Familientherapie arbeitet mit unterschiedlichen Methoden wie die der Familienaufstellung; Personen- oder Klötzchenskulptur, Familienrekonstruktion und Genogrammarbeit usw. Koalitionen und Allianzen im Umgang miteinander werden erarbeitet und besprochen. Generationsübergreifende Rollenmuster und Aufträge werden entwirrt; das Geflecht der Beziehungen Stück für Stück entknotet.

Unseren Erfahrungen nach spielt das Genogramm während der Haftzeit eine große Rolle, da es ermöglicht, sich selbst, seine familiären Wurzeln, wieder oder auch neu zu entdecken.

Mit Beginn der Lockerungsphase kann die Therapie in anderen Räumlichkeiten angeboten

werden, was von den Betroffenen als sehr wertvoll erlebt wird und uns weitere methodische Übungen ermöglicht.

3.1. Einbezug anderer Institutionen

Entsprechend der individuellen Familienkonstellation arbeiten wir im Bedarfsfall mit anderen Institutionen wie Bewährungshilfe, Jugendamt, Schule, Gericht, Mitarbeiter der JVA. etc. zusammen. Der Austausch findet nach Absprache der Betroffenen statt und möglichst am Runden Tisch.

3.2. Aufsuchende Familientherapie

Wir suchen die Familie / das Paar spätestens nach der Entlassung ggf. zuhause auf, um uns einen persönlichen Einblick in den privaten Wohnraum ermöglichen zu können. Entsprechend des systemischen Ansatzes ziehen wir die gewählte Wohnumgebung, Kontakte zur Nachbarschaft, Integration vor Ort mit in die Settings ein. Bei Bedarf gestalten wir Therapien auch in den „eigenen vier Wänden“.

4. Ablauf

In den ersten drei Sitzungen, die möglichst wöchentlich stattfinden, wird ein erstes Kennenlernen sowie eine vorsichtige Diagnostik ermöglicht. Am Anfang der vierten Sitzung wird geklärt, ob ein weiterer Therapieverlauf gewünscht wird und sinnvoll ist.

Entsprechend der Haftzeit, der begangenen Straftat/en, der Wünschen seitens der Betroffenen wird ein fortlaufender Therapieplan aufgestellt und zu gegebenem Zeitpunkt überprüft.

In der Anfangsphase der Therapie nehmen oft Aktualitäten und praktische Alltagsproblematiken sehr viel Raum ein.

Im Moment zeigt sich, dass eine durchschnittliche Therapiedauer von circa drei Jahren notwendig ist und auch gewünscht wird, wenn keine Suchtproblematik oder psychische Erkrankungsbilder gegeben sind.

Die Sitzungen finden in der Regel ein bis zwei Mal pro Monat statt in einem Zeitraum von ca. 1,5 Stunden.

II. Ergänzende Angebote

1. Mitarbeit beim Familienseminar der JVA Freiburg

Einmal jährlich findet ein Familienseminar für die Gesamtfamilie von den Inhaftierten statt. Das Seminar wird in einem Tagungshaus durchgeführt. Ziel ist die Überprüfung der aktuellen intrafamiliären Beziehungsmuster. Zugelassen sind Inhaftierte vor und während vollzugsöffnenden Maßnahmen.

2. Mitarbeit bei der Vater-Kind-Gruppe der JVA Freiburg

Die Vater-Kind-Gruppe wird vier Mal im Jahr angeboten. Die Kinder können in der Besuchsabteilung der JVA mit ihren Vätern spielen. Ziel ist es, die Vater-Kind Interaktion zu stärken. Teilnehmer für dieses Angebot müssen sich bewerben. Parallel zu den zweistündigen Besuchszeiten werden die Frauen/Mütter von einer Mitarbeiterin von Cocon e. V. begleitet.

3. Begleitende Umgänge

Eine Mitarbeiterin von Cocon e. V. begleitet nach Wunsch Frauen und ihre Kinder zu den Besuchen der Männer/Väter in der JVA. Darüber hinaus werden auch begleitende Umgänge durch Gerichte oder Jugendämter angeordnet.

4. Teil-Familienberatung der Inhaftierten

Inhaftierte der JVA Freiburg können sich bezüglich ihrer familiären Situation beraten lassen. Dies beinhaltet auch die Abklärung der Kontaktaufnahme mit den Angehörigen. Dieses Angebot kann zur Vorbereitung der Familientherapie genutzt werden.

5. Psychosoziale Beratung der Angehörigen

Diese Hilfe umfasst die allgemeine Beratung der Inhaftierung und bietet Unterstützung für die Frauen und Kinder im veränderten und hoch belasteten Alltag.

Anmerkung

Wir verstehen unsere Arbeit auch als eine hilfreiche Form der Resozialisierung im Rahmen des „familiären Übergangsmanagements“, sowie als Ergänzung zu den angebotenen Arbeitsfeldern innerhalb der JVA Freiburg.

Wir schätzen sehr die konstruktive Zusammenarbeit mit den unterschiedlichen Mitarbeiter*innen und den Abteilungen der JVA Freiburg.

So wird unsere Arbeit sehr bereichert und erst in dieser ganz eigenen Art ermöglicht.

III. Angebot der systemischen Paar- und Familientherapie für Menschen in schwierigen Lebenssituationen

Im Mittelpunkt dieses Angebotes steht die Erfassung der aktuellen Lebenssituation und das gemeinsame Herausfinden der geeigneten Lösungsmöglichkeiten und Maßnahmen. Insbesondere bei der Erforschung der Kindersituation, ist die Frage, ob die Eltern trotz ihrer aktuellen schwierigen Lebenssituation die ausreichende Versorgung und Erziehung ihrer Kinder sicherstellen können. Dabei ist herauszufinden, ob begleitende Maßnahmen installiert werden müssen, ob eine längerfristige Begleitung der Familie notwendig ist oder ob es sich um eine (vorübergehende) Krisensituation handelt.

Schwierige Lebenssituationen können sein:

- Suchterkrankung eines Angehörigen
- Psychische Erkrankung eines Angehörigen
- Eltern, die von hoch strittigen Beziehungsmustern geprägt sind
- Erziehungsüberlastung der Mütter und Väter

oder

bei Kinder die in ihrer Not, mit ganz eigenem Verhalten auf sich aufmerksam machen und sie durch dieses Angebot in ihrer positiven und altersadäquaten Entwicklung gestärkt werden.

8.Schlussbemerkung

Miterleben zu dürfen, wenn ein 3-jähriges Kind, nach Kontrolle und Wartezeit, seinem inhaftierten Vater nach dessen - für das Kind nicht mehr aushaltbare - Kontrolle, freudvoll in die Arme springt...

Miterleben zu dürfen, wie vertieft ein Vater mit seinem Kind Lego spielt und dabei die realistische Umwelt der Gitterfenster sich scheinbar auflöst- ...

Miterleben, wenn Mütter und Frauen in der Begleitung kleine Momente der Stärkung und des Verstanden-Werdens erleben können - ...

....Für solche besondere Momente lohnt sich unsere Arbeit auf jeden Fall.

Wir hoffen, dass wir Ihnen, liebe Leser und Leserinnen, einen kleinen Einblick in die Tätigkeit des Cocon e.V. Freiburg gegeben haben und wir wünschen, dass das Bewusstsein geschärft werden konnte, wie wichtig und bedeutend es ist, dass die justizielle Welt die emotionale Lebenswelt der Angehörigen - insbesondere der Kinder – vermehrt in den Fokus nimmt und bei gerichtlichen und anderen Entscheidungen diese mit berücksichtigt.

Beitrittserklärung

Sie möchten uns durch Ihren Beitritt unterstützen? Wir würden uns sehr freuen, noch sind wir ein kleiner Verein, aber je mehr Mitglieder, je mehr Möglichkeiten bieten uns, ideell, als auch finanziell. Hier können Sie Ihre Beitrittserklärung ausfüllen und an folgende Adresse senden:
Cocon e. V., Stefan-Meierstr.268, 79098 Freiburg.

BEITRITTSEERKLÄRUNG

Hiermit trete ich dem Verein „**Cocon e.V.**“ bei.

Gläubiger-Identifikationsnummer DE35ZZZ00001211936

Ich erteile dem Verein Cocon e. V. die Ermächtigung, meinen Jahresbeitrag, den ich auf _____ € festsetze, von meinem Konto mittels Lastschrift

IBAN: DE_____

BIC/SWIFT _____ bei (Kreditinstitut)_____

abbuchen zu lassen. * (Jahresbeitrag: Mindestsatz € 20,-)

Die Einzugsermächtigung kann jederzeit widerrufen werden. Eine Spendenbescheinigung wird ab € 200,- ausgestellt. Alle Beträge darunter werden vom Finanzamt durch den Kontoauszug anerkannt!

Name, Vorname _____

Strasse_____

PLZ / Wohnort_____

Geburtstag_____ Telefon_____

Mail_____

Ort_____ Datum_____ Unterschrift_____

Konto: Sparkasse Freiburg, **IBAN DE6805 0101 0012727838** BICFRSPDE66XXX

Impressum : v. i . s. d. P.: Cocon e. V., Barbara Welle, Vorsitzende , Kaiser-Josephstr.268, 79098 Freiburg,
Mail: cocon.freiburg@gmx.de, Homepage: www.cocon-freiburg.de